

FREIWIRTSCHAFT *Nr.18 Mai - Juni 2006*

Rundbrief gegen die Verwässerung der Erkenntnisse Silvio Gesells und für eine Konzentration auf das uns heute schon Mögliche

Liebe Mitstreiterinnen, liebe Mitstreiter!

Fällt es Ihnen auch so schwer, sich den Namen des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad zu merken? Der spanische Volksmund hat gegen das Vergessen wichtiger Namen das folgende Kräutlein wachsen lassen: Leihe dieser Person einen respektablen Geldbetrag und du wirst dich wundern, wie leicht dir plötzlich das Erinnern fällt.

Was könnten wir, z.B. der Deutsche Freiwirtschaftsbund e.V. und die Leserschaft dieses Rundbriefes denn dem iranischen Präsidenten leihen, um seinen Namen ständig präsent zu haben, denn der Mann scheint ja wichtig zu sein? Ich schlage vor: Unsere ganz normale Aufmerksamkeit! Denn nur wenn uns der Name dieses Mannes leicht von der Zunge geht, werden wir in Gesprächen mit Gleichgesinnten oder noch zu informierenden Personen glaubwürdig darstellen können, dass auch wir in besonders perfider Weise zu einem Spielball amerikanischer und deutscher Medien gemacht geworden sind. Selbstverständlich war auch ich empört, der Presse und dem Fernsehen entnehmen zu müssen, dass Ahmadinedschad dazu aufgerufen habe, den Staat Israel praktisch von der Landkarte zu wischen.

Doch im Vertrauen darauf, dass kaum ein Europäer oder Amerikaner Arabisch spricht, konnten die Reden des Präsidenten Ahmadinedschad den

Übersetzern jener Nachrichtenagenturen anvertraut werden, die beim Frisieren und Umfrisieren brisanter Meldungen die Unterstützung amerikanischer und israelischer Geheimdienste genießen. Der „Erfolg“ dieser Meinungsmanipulation war beispiellos: So gut wie alle Medien, selbst die beim Thema Iran eher zurückhaltenden Medien in Russland und China, fielen auf die Falschmeldung herein, Ahmadinedschad habe die Vernichtung und Auslöschung Israels sowie „das Streichen von der Landkarte“ gefordert. Zugegeben, ich auch.

In Ihrem Artikel **Was sagte Ahmadinedschad?** schreiben die Autoren Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann im Infobrief Nr. 22 Mai 2006 u.a.: „Der Iranische Präsident bezeichnet also die Beseitigung der Regime, die in Israel und den USA an der Macht sind, als mögliches Ziel. Aber nirgends fordert er die Beseitigung oder Auslöschung Israels. Aus der Forderung nach Beseitigung eines Regimes die Forderung nach Beseitigung eines Staates zu konstruieren, ist grobe Irreführung, gefährliche Demagogie.... Eine weitere Manipulation ist es, wenn tageschau.de den iranischen Präsidenten folgendermaßen zu zitieren vorgibt: *’Die neue Anschlagswelle in Palästina wird das Stigma im Antlitz der islamischen Welt ausradieren.’*

Dort, wo wir bei tagesschau.de „Anschlagswelle“ lesen, steht in der New York Times schlicht „wave“ (Welle). Falsch sind auch die Darstellungen von tagesschau.de vom 14. Dezember 2005, Ahmadinedschad habe die Verlegung Israels in eine andere Weltgegend gefordert und den Holocaust als „Mythos“ bezeichnet.“ Er hat weder das eine noch das andere so gesagt. Der Artikel enthält eine Fülle weiterer Fälschungen, die uns deutlich vor Augen führen, wie einfach es immer noch ist, praktisch die ganze Welt gegen ein Land (den Iran) aufzuhetzen, um einen Krieg gegen dieses Land zunächst verständlich und anschließend als dringend geboten erscheinen zu lassen.... Die Bedrohungssituation wird auf den Kopf gestellt. Nicht die USA und ihre Verbündeten, die einen Atomkrieg planen, gelten als Bedrohung, sondern das

auserkorene Opfer (der Inan) wird zum Dämon stilisiert“. So weit ein Auszug aus dem Artikel „Was sagte Ahmadinedschad?“

Inzwischen hat auch das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL Ahmadinedschad auf das Titelblatt gesetzt und mit einem Interview + Artikel „geehrt“. Chefredakteur Stefan Aust und seine Redaktionskollegen Spörl und Bednarz waren nach Teheran geflogen und fielen voll auf die Nase! Sie hatten ihn vorführen wollen, doch der Präsident drehte den Spieß um und ließ die elegant gekleideten Herren aus Deutschland gar nicht gut aussehen. Sie konnten einem richtig leid tun.

Die Leserschaft sei hier noch mal daran erinnert, was ich in den Rundbriefen Nr. 16 und 17 geschrieben habe: Die Iranische Ölbörse (Euro statt Dollar für iranisches Öl) und die militärische Überlegenheit der USA lassen es verlockend erscheinen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen:

- A) Die USA entgehen einer Währungs-katastrohe, weil es nach einem solchen Militärschlag endgültig kein Land mehr wagen wird, den inzwischen fast wertlosen Dollar zugunsten des EURO zurück-zuweisen, und

- B) Israel hätte danach völlig freie Hand, die Nahostkrise nach Gutsherrenart auch gegen die berechtigten Interessen der Palästinenser zu „lösen“. Das kann Israel riskieren, weil die Resolutionen der UNO schon unzählige Male und ungestraft (!) ignoriert wurden und wohl auch künftig nicht beachtet werden müssen, weil die Israel-Lobbyisten in den USA die Regierungsgewalt zu einem beachtlichen Teil und die Mediengewalt so gut wie total übernommen haben.

Die Unterwürfigkeit mit der Angela Merkel kürzlich in New York die amerikanischen Juden begeisterte, kann man sich nur so erklären, dass auch sie über die tatsächlichen Aussagen des iranischen Präsidenten getäuscht wurde. In der Jüdischen Allgemeinen Nr. 20 vom 18. Mai 2006 biedert sich NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers bei den Juden in Deutschland mit der Empfehlung an „Er (Ahmadinedschad) sollte (zur Fußball-WM) besser zu Hause bleiben“. Und auf die Frage: „Irans Staatspräsident leugnet den Holocaust und möchte Israel von der Landkarte tilgen. Kann Deutschland einen solchen Politiker bei der Fußball-WM willkommen heißen?“ antwortet Rüttgers selbstredend nicht mit dem Hinweis, dass die Anschuldigungen durch extrem gemeine bzw. fahrlässige Übersetzungsfehler in die Welt gesetzt wurden. Nein, er kenne keinen, erwiderte Rütt-

gers, der den Präsidenten des Iran als Gast begrüßen würde. Gut verpackte Lügen werden von der getäuschten Bevölkerung schließlich als wahr empfunden.

Mit der **Beilage A** schlage ich den Bogen zur „Vogelgrippe“, die als ruchloses Beispiel der Volksverdummung in die Geschichte der Wissenschaftsbetrügereien eingehen wird. Es tut mir leid, aber ich kann auch diesen Skandal hier nur im Vorbeigehen erläutern und empfehle Ihnen dringend, das Buch „Die Vogelgrippe“ (ISBN 3-937342-15-X) zu lesen, es lohnt sich besonders für jene Bundesbürger, die immer noch glauben, wir lebten in einer Demokratie, die diese Bezeichnung verdient.

Einigen mag es schlimm erscheinen, dass ich immer wieder auf „Nebenkriegsschauplätze“ ausweiche und dabei unser großes Ziel, die rettende Einführung der Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO), aus den Augen zu verlieren drohe. Aber das scheint nur so, denn große Schätze können nicht einfach nur gehoben werden. Da muss erst so mancher Brocken beiseite geräumt werden, bevor die Arbeit beginnt. Es müssen also Vorkehrungen getroffen werden, die z.B. der Schatz- und Fundortabsicherung dienen.

Man stelle sich vor, das Grab des Tut-ench-Amun wäre 1922 von Howard Carter unter Freuden-geschrei mit der Brechstange geplündert worden! Er ließ sich Zeit; ja, er ließ bei der Bergung des Schatzes größte Sorgfalt gelten. Die ganze Welt wird ihm auf immer und ewig dafür danken: Hundert Tausende Museumsbesucher sind Jahr für Jahr Ausdruck dieser Begeisterung, Bewunderung und Dankbarkeit.

Für mich besteht kein Zweifel daran, dass der tausendfach größere Schatz, den Silvio Gesell fand und der Menschheit bescheiden zu Füßen legte, irgendwann einmal nicht mehr mit Füßen getreten werden kann, weil wir (wer sonst?) dafür gesorgt haben werden, dass dem Entdecker dieses Schatzes Gerechtigkeit widerfährt und höchste Anerkennung zuteil wird.

Der von Prof. Dr. Grimmel, Prof. Dr. Jenetzky und mir eingereichte Vorschlag, Gesell postum mit dem Nobelpreis auszuzeichnen (Apfel-Brief-Aktion Nr. 3) konnte zwar aus rein formalen Gründen nicht berücksichtigt werden (dazu hätte Gesell schon zu Lebzeiten vorgeschlagen sein müssen) doch umsonst ist dieser Vorstoß nicht gewesen, zumal die deutschen Medien alle miteinander daran erinnert wurden, wie schwer es die Geld-Tabuthemen bei uns haben.

Ich schlage dem Vorstand des Deutschen Freiwirtschaftsbundes e.V. hiermit vor, auf der Mitgliederversammlung am 30. September 2006 in Kassel-Wilhelmshöhe - den Schwungradeneffekt aller bisherigen Aktivitäten (Fortbildungsseminare, Vorträge,

Artikel, Bücher, Leserbriefe, Apfel-Brief-Aktionen etc.) für weitere Aktion zu nutzen.

Mit Schwungradeneffekt meine ich, dass z.B. die zwischen 1998 bis 2004 abgeschickten mehr als 10.000 Apfel-Briefe bei etlichen Empfängern eine wie auch immer geartete Spur hinterlassen haben, der es nachzugehen gilt, bevor sie im Sande verläuft. Der Umstand, dass der angestrebte Erfolg des Deutschen Freiwirtschaftsbundes e.V. noch immer auf sich warten lässt, darf uns nicht daran hindern, den Erfolg künftiger Bemühungen für möglich und bevorstehend zu halten.

Um aber von einer bescheidenen Möglichkeit auf die anspruchsvollere Stufe der Wahrscheinlichkeit eines Durchbruchs zu gelangen, bedarf es offenbar einer noch größeren Entfaltung aller unserer Kräfte, und für diese Kraftanstrengung sollte sich keiner zu schade sein.

Beim bevorstehenden Strategie-Seminar vom 30. Juni bis 2. Juli 2006 in Girod sind noch ein paar Plätze frei. Kurzentschlossene können sich bei Michael Musil, Kopernikusstr. 8, 56410 Montabaur, Tel. (02602) 180150 noch anmelden.

E-Mail: info@michael-musil.de

Erfreuliche Nachrichten kommen von unserem Vorstandskollegen Franz Keckeis aus 37574 Einbeck, Hägerstr. 3: Franz Keckeis ist mit Briefen an hohe kirchliche Würdenträger herangetreten, u.a. an den neugewählten Bischof von Hildesheim, Norbert Trelle. Ein Leserbrief an die Zeitschrift Raum + Zeit sei jedoch in wichtigen Bereichen gekürzt worden, (womit immer zu rechnen ist, wenn der Herausgeber ein erklärter Gegner der Theorien Gesells ist!). Immerhin konnte erreicht werden, dass in der nächsten Ausgabe von Raum + Zeit auf die Schulden- und Zinsproblematik eingegangen werden soll.

Apropos Schulden: Gewitter kündigen sich bekanntlich durch Wetterleuchten an. In den USA werden wie nie zuvor Immobilien (nicht nur der großen Immobilienfonds) abgestoßen, um flüssige Mittel (Bargeld!) noch rechtzeitig zur Schuldentilgung einsetzen zu können, bevor der erwartete große Crash einsetzt (Hedge-Fond- und Bankenkrise). Was mir z.Zt. über das Internet zugehört wird, ist wie üblich nicht beweisbar, aber erschreckend genug um über eigene Vorsorgemaßnahmen nachzudenken. So habe ich mir vorsorglich schon mal einen Sack Hühnerfutter in den Schuppen gestellt, damit es wenigstens den Tieren an nichts mangelt, wenn am Bank- und Sparkassenschalter plötzlich das Schild hängt: „Wegen Bargeldengpass vorübergehend geschlossen.“ Panikmache? Von wegen!

Haben Sie mal durchgerechnet, wie lange Ihre Vorräte in Keller, Kühlschrank und Gefriertruhe im

Falle eines Falles reichen werden? Sie würden staunen, wenn Sie wüssten, wie schnell wir alle miteinander aus dem letzten Loch pfeifen werden: Nachbarn, Kinder und Freunde, die möglicherweise noch schlechter vorgesorgt haben als Sie, werden sich Ihrer erinnern und plötzlich vor Ihrer Haustür stehen. Zunächst noch höflich um etwas Nahrung bitten, dann schon etwas aufdringlicher betteln und sich schließlich mit dem ultimativen „und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt“ alle Hemmungen fahren lassen.

Darum gehört beispielsweise zur us-amerikanischen Überlebensstrategie für den Ernstfall schon seit Jahren nicht etwa ein Sack Getreide und eine von Hand betriebene Getreidemühle, sondern ein Gewehr mit reichlich Munition, an dem natürlich regelmäßig geübt werden muss. So mancher „Spätheimkehrer“, zu nächtlicher Stunde im Suff durch den Vorgarten schleichend, ist in den USA von der eigenen wachsamem Ehefrau über Kimme und Korn in den Rollstuhl oder ins Jenseits befördert worden.

Der Lösung im Kleinen stehen zwangsläufig die Lösungen im Großen gegenüber: Wer statt Getreide lieber in Handfeuerwaffen investiert, wird nicht zögern, das Vaterland mit Steuern und notfalls sogar mit wehrpflichtigen Söhnen (Kanonenfutter) zu bedienen. In dieser Situation ist es nicht üblich, das eigene Verhalten in Frage zu stellen, denn das würde ja bedeuten, nachdenken zu müssen, und – Hand aufs Herz - wer denkt schon gerne nach? Üblich und beliebt, also völlig normal, ist die gehirnschonende Annahme, dass „die da oben schon das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen wissen“.

Der immer wichtiger werdende Online-Zeitung *Zeit-Fragen* (Schweiz), die sich hier auf das deutsche Gegenstück *Saar-Echo* beruft, ist die **Beilage B** entnommen, die das von mir schon früher aufgegriffene Thema „*Deutsche U-Boote als Träger für israelische Nuklearwaffen*“ noch etwas ausführlicher behandelt. Den deutschen Medien, der Bundesregierung und z.B. der *Jüdischen Allgemeinen* vom 15. Juni 2006 ist diese Bedrohung keine Zeile wert, statt dessen wird abgelenkt, gelogen (!) gehetzt und verharmlost. Mir liegen inzwischen so viele Beispiele gezielter Irreführungen vor, dass ich mich frage, wann die Hintergründmächte damit endlich einmal aufhören, um statt dessen den offenbar längst geplanten Krieg vom Zaune brechen zu können?

Der Freiwirt Prof. Dr. Eckhard Grimmel, prominentes Gründungsmitglied des Deutschen Freiwirtschaftsbundes e.V., hat ein Buch geschrieben, das kürzlich in 3. Auflage erschien: **Kreisläufe der Erde** ISBN 3-8258-8212-8.

Das hochinteressante Buch ist nicht nur für Geographiestudenten ein Muss, sondern bietet Umweltschützern den leicht verständlichen Einblick in das, was zu geschehen hätte, um den Lebensraum Erde zu retten. Für viele Leser/innen sicher überraschend (und für die Studenten sowieso), dass Prof. Grimmel auch den Geldkreislauf nicht ausspart: In den Abschnitten 7.2. „**Grundflächen und Rohstoffquellen – Wem sie gehören sollten**“ (Seiten 169-175) und 7.3. **Geld – Wie ein kranker Kreislauf saniert werden kann** (Seiten 175-186) spricht er aus, was in der übrigen Fachliteratur entweder bewusst unterschlagen oder ganz einfach als nicht zum Thema gehörend ausgeblendet wird.

Ich habe als Autor und Vortragsreferent oft erfahren müssen, dass einem die Krisenbewältigung der NWO zunächst gar nicht geglaubt wird. Erst wenn die Leute es auch von anderer Seite hören, ist das Eis plötzlich gebrochen. Darum kann der Vorstoß von Prof. Grimmel, den allseits bekannten Kreisläufen der Erde überraschenderweise auch einen Kreislauf des Geldes zur Seite zu stellen, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, zumal der Leser leicht einsieht, dass dieser Kreislauf des Geldes tatsächlich und in fataler Weise gestört ist, andererseits aber auch relativ einfach, nämlich mit Hilfe der NWO, **entstört** werden kann!

Unsere Aufgabe ist es jetzt, diese Entstörung in den Wort- und Wissensschatz der Menschen zu pflanzen und eine Vorstellung davon zu geben, was es bedeuten würde, zunächst einmal die Arbeitslosigkeit und anschließend alle anderen Problemfelder in den Griff zu kriegen. Das lächerliche Hin und Her bei der Finanzierung der Altersvorsorge, der Krankenversicherung und der Kinderbetreuung – um nur ein paar der ungelösten Aufgaben zu nennen – ließe sich mit freiwirtschaftlich vorgebildeten Experten auch ohne den Tamm-Tamm der Bundestagsdebatten ruck-zuck lösen und den Blick frei machen für die Lösung weiterer Zukunftsaufgaben, an die heute noch gar nicht zu denken ist, weil der Staat vollauf mit dem Schleppen der Zinslasten beschäftigt ist.

Eigentlich ist es unvorstellbar, dass wir hochbezahlten „Kanzlerberatern“ nach wie vor jene Narrenfreiheit durchgehen lassen, die nachweislich Millionen Menschen in der Zinsknechtschaft gefesselt hält – ohne Aussicht auf eine absehbare Veränderung. Oder etwa doch? In Südamerika deutet sich ein Wandel an:

„Von der in den Händen des Großkapitals liegenden Presse der westlichen Welt weitgehend ignoriert, zeichnet sich in Südamerika ein dramatischer Wandel ab, der die Herzen der lateinamerikanischen Völker hoffnungsvoll höher schlagen lässt“, schreibt die schweizer ZEITENSCHRIFT

und berichtet in einem sensationellen Artikel **Vom Schuldenjoch befreit**

über den Versuch Boliviens und Venezuelas, sich nicht länger von Ölkonzernen der USA ausbeuten zu lassen. Hugo Chavez, Venezuelas Präsident, wagt es, diese Dinge beim Namen zu nennen.

Noch duckt er sich unter der über ihm kreisenden Auschwitzkeule und umschreibt die globale Dominanz jüdischer Geldhäuser vorsichtshalber so: „Die Nachkommen derjenigen, die Jesus Christus ermordet haben, eignen sich die Reichtümer der Welt an. Eine Minderheit habe Besitz ergriffen vom Gold der Welt, vom Silber, den Mineralien, vom Wasser, vom besten Land, vom Erdöl...“ Die Abneigung scheint gegenseitiger Natur zu sein. So ist der Präsident Venezuelas den Zionisten seit Jahren ein Dorn im Auge. Das macht niemand deutlicher als der einflussreiche amerikanische TV-Evangelist und glühende Israelverehrer Pat Robertson... In einer christ-ichen Fernsehsendung rief er am 23. August 2005 dazu auf, Hugo Chavez zu ermorden... „*Wir haben die Möglichkeit, ihn auszuschalten, und ich denke, dass die Zeit reif dafür ist, von diesen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. Wir brauchen keinen weiteren 200 Milliarden Dollar teuren Krieg, um uns einen gewalttätigen Diktator vom Halse zu schaffen. Es ist viel einfacher, wenn eines unserer Teams für Geheimoperationen diese Arbeit erledigt – und damit hat's sich.*“

Man nenne mir eine Zeitung oder Zeitschrift in Deutschland, die es wagen würde, derartige Informationen zu drucken! Die Schweiz übernimmt hier eine wichtige Rolle und stellt die angeblich vorhandene Pressefreiheit in Deutschland auf den Prüfstand und an den Pranger. Wäre ich ein Jude, ich würde dem Zentralrat der Juden in Deutschland dringend raten, wenigstens auf die vorauseilende Unterwürfigkeit deutscher Medien zu verzichten. Deutschen Politikern sei gesagt, dass wir Nachgeborenen völlig frei von Schuld am Holocaust sind und es satt haben, in unserem Stolz auf deutsche Errungenschaften und auf die Geschichte Deutschlands immer wieder auf die 12 Jahre der Nazizeit reduziert zu werden. Wir sollten dann aber auch selbst mit gutem Beispiel vorangehen und davon absehen, bei jedem Kontakt mit Juden beiläufig oder versehentlich, moralisierend oder süffisant auf die jüdischen Verbrechen in der Sowjetunion und in Palästina einzugehen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Hermann Benjes

Asendorf, 16. Juni 2006